

durchgeführt von Doris Sibum (Futur A) und Georg Fischer (denkstelle) mit Teilnehmern aus Forschung und Lehre, Studentenschaft und Verwaltung der Hochschule Koblenz sowie mit externen Experten.



In der halbtägigen Veranstaltung wollten die Teilnehmer mögliche Zukunftsoptionen identifizieren und entwerfen. Sie erörterten, mit welchen Wirkungen die beiden Trendmoleküle „Mensch-Maschine-Leben“ und „Individualisierung und Entgrenzung von Arbeit“ auf die Hochschule treffen und welche zukünftigen Entwicklungen sich daraus ergeben können.

Was sind Trendmoleküle und wie entstehen sie?

Trendmoleküle, ein von Doris Sibum entwickeltes Instrument, werden aus zahlreichen einzelnen beobachteten Trends erstellt, die nach Zusammenhängen, Wirkstärke und Wechselwirkungen verdichtet werden. Während die Betrachtung einzelner Trends den komplexen möglichen Entwicklungen nicht gerecht wird und disruptives Potential in der linearen Fortschreibung leicht übersieht, ermöglichen Trendmoleküle die handhabbare Analyse auch komplexer Zusammenhänge verschiedener Trends in ihren Wechselwirkungen.

Für den Workshop wurde das Lern- und Arbeitsumfeld Hochschule in seine Elemente aus Personen und Rollen (etwa Professoren, Studenten, Verwaltungsmitarbeiter) sowie Strukturen und Prozesse (etwa gesetzliche Regelungen, Finanzierung, interne Dienstleistungen) zerlegt. Im Workshop galt es nun gemeinsam darüber nachzudenken, welchen Wirkungen und Folgen auftreten können, wenn die beiden ausgewählten Trendmoleküle auf diese Elemente der Hochschule prallen.



Zukunft von Lernen und Arbeiten an der Hochschule

Eine Zukunftswerkstatt an der Hochschule Koblenz, Mai 2019

Ergebnis dieser Überlegungen waren verschiedene erwartete oder erwartbare zukünftige Entwicklungen unterschiedlicher Zeithorizonte, für die hier einige Beispiele angeführt seien:

- Optimierung der Studenten- wie Professorenauswahl durch KI-generierte Persönlichkeitsprofile aus vorhanden Datenspuren
- Standardisierung notwendiger und grundsätzlicher Vorlesungen mit Streaming-Angebot und zentralen Prüfungen
- Prüfungen werden nicht mehr als Wissensabfrage gestaltet sondern als komplexe Leistungsdiagnostik
- Modularisierung des Bildungsangebots mit entsprechend individuell eklektizistischen Bildungswegen
- Hochschule entwickelt sich zur Denkfabrik und zum virtuellen Ort internationaler Projektteams, unterstützt durch simultanes digitales Dolmetschen

